MELEA

TOCHTER DER VÖLKER

LESEPROBE

Das Geheimnis der Wolken

Alexandra Welbhoff

Anandur sagte nichts. Stattdessen wies mit dem Kopf nach vorn. Sie ritten zwischen zwei hohen Felsen hindurch. Kaum dass die Stute ein freies Areal erreichte, verschlug es Lea den Atem. Etliche Meter vor ihnen türmten sich Wolkenberge auf. Sie vereinnahmten eine riesige Fläche, sowohl in der Breite als auch in der Höhe, aber vor allem in der Höhe. Lea blickte hinauf, wobei sie den Kopf weit in den Nacken legen musste. Sie sah große und kleinere Wolken in verschiedensten Formen. Da waren bauschige, lang gezogene, lichte Fetzen und Hunderte kleinere. Je länger sie hinschaute, umso mehr erinnerte sie das Gebilde an etwas. Doch jedes Mal, wenn sie meinte es zu erkennen, verschwamm ihr die Sicht.

„Konzentrier dich“, flüsterte eine Stimme in ihrem Innern.

Lea schloss ihre Augen und atmete tief durch.

„Stärker!“

„Tu ich doch“, beschwerte Lea sich.

„Nein! Sonst würde ich es nicht sagen“, erwiderte Faya.

Lea atmete schnaufend aus, um ihrer Verärgerung Luft zu machen. Danach konzentrierte sie sich erneut. Zuerst auf das Bild in ihrer Erinnerung. Dann öffnete sie die Augen und besah sich das Gebilde noch einmal von oben bis unten. Die Formen der Wolken veränderten sich und Lea hielt unwillkürlich die Luft an. Anandur regte sich hinter ihr und sie spürte seinen Atem an der Wange. „Was siehst du?“, fragte er flüsternd.

„Einen gewaltigen Baum“, antwortete sie atemlos.

Lea holte Luft, bevor sie weitersprach. „Der Stamm hat mindestens fünfundzwanzig Meter Umfang. Seine Höhe vermag ich gar nicht einzuschätzen.“

Anandur beugte sich weit vor. Er legte eine Hand auf Leas Wange und drehte ihren Kopf zu sich.

„Immer, wenn ich denke, du könntest mich nicht noch mehr in Staunen versetzen, belehrst du mich eines Besseren.“

„Wieso? Weil ich erkannt habe, was die Wolken nachbilden?“

Lea schüttelte lächelnd den Kopf. „Erzähl mir lieber, wie das möglich ist.“

„Mein Vater und unsere Magier sind sehr mächtig, Melea.“